

## **Pressemitteilung Nr. 02/2022 vom 11. März 2022**

### **Stadtsparkasse verzeichnet weiterhin hohes Einlagenwachstum**

Die Stadtsparkasse Schwedt blickt angesichts der andauernden Corona-Pandemie auf ein insgesamt zufriedenstellendes Jahr 2021 zurück. Die Bilanzsumme stieg von 654 Mio. auf 694 Mio. Euro.

Die Kundeneinlagen wuchsen im Jahr 2021 nochmals um 6,5 Prozent auf rund 628 Mio. Euro, nachdem sie bereits im Vorjahr um 13 Prozent gestiegen waren. Der überwiegende Teil dieses Zuwachses kam mit 34 Mio. Euro wiederum aus dem Privatkundengeschäft.

Im Kreditgeschäft wurden neue Darlehen über 46 Mio. Euro zugesagt und damit rund 9 Mio. Euro mehr als im Vorjahr. Der Kreditbestand konnte mit 220 Mio. Euro konstant gehalten werden.

Kosten und Erlöse entwickelten sich trotz Pandemie in etwa wie geplant. Entgegen der Planungen konnte ein positives Bewertungsergebnis verzeichnet werden. Die Rücklagen der Sparkasse konnten weiter gestärkt werden.

### **Niedrigzinsphase**

Der Einlagenzuwachs konnte verlangsamt, aber nicht gestoppt werden. Die Sparkasse musste für Guthaben bei der Europäischen Zentralbank (EZB) in deutlich größerem Umfang Negativzinsen in Höhe von -0,5 Prozent zahlen. Für Neukunden wurde in diesem Zusammenhang ein Verwahrtgelt eingeführt. Bei Bestandskunden mit hohen liquiden Einlagen sucht die Sparkasse zusammen mit den Kunden nach Alternativen, um Verwahrtgelte zu vermeiden.

Als Anlagealternative erfreuten sich Wertpapiere zunehmender Beliebtheit. Der Umsatz im Kundenwertpapiergeschäft, also die Summe aus Käufen und Verkäufen, stieg um 56 Prozent auf rund 48 Mio. Euro. Die Bestände der Kunden in Wertpapier- und Investmentfonds-Depots erhöhten sich im Jahresverlauf um 25 Prozent auf nunmehr 132 Mio. EUR.

### **Inflation und Ukraine-Krise**

Preisstabilität ist das zentrale Versprechen des Euro, sie zu wahren ist der zentrale Auftrag der EZB. 2021 stiegen die Preise so schnell wie seit Jahrzehnten nicht mehr. 2022 wirkt sich die Ukraine-Krise verschärfend aus. Inflation entwertet Geldvermögen und Kaufkraft. Die EZB muss angesichts stark anziehender Inflationsraten das Ende ihrer ultra-expansiven Geldpolitik einläuten und die

Seite 2 von 2

Pressemitteilung 11. März 2022

Zinsen anheben. Dazu gehört auch der Verzicht auf die Negativverzinsung für Banken und Sparkassen.

### **Verbraucherschutz**

Immer öfter stellen Klagen der Verbraucherzentralen die bisherige Praxis für das Mengenkundengeschäft in Banken und Sparkassen in Frage. Daraufhin ergangene Urteile des Bundesgerichtshofes (BGH) führen einerseits zu deutlich mehr Bürokratie in den Kreditinstituten, wie beim AGB-Änderungsmechanismus. Andererseits entsteht immer öfter Rechtsunsicherheit bezüglich Jahrzehnte lang laufender Verträge, wie beim Prämiensparen flexibel.

Früher wurden Vertragsänderungen acht Wochen im Voraus angekündigt. Die Kunden mussten widersprechen, wenn sie nicht einverstanden waren. Im Ergebnis eines BGH-Urteils aus 2021 müssen nun alle Kunden zustimmen, wenn sich Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) oder Preise wesentlich ändern. Der Erhebungs- und Dokumentationsaufwand ist enorm. Das wird sich in deutlich steigenden Preisen niederschlagen.

Im Ergebnis eines BGH-Urteils aus dem Jahr 2004 gab es bei den Sparkassen einen sachgerechten Referenzsatz als Bezugsmaßstab für Zinsänderungen bei Prämiensparverträgen. In 2021 hat der BGH nun konkrete Vorgaben für die Ausgestaltung des Referenzzinsverfahrens gemacht. Der eigentliche Referenzzins muss allerdings noch festgelegt werden. Klar ist aber bereits, dass Banken und Sparkassen Rechtsrisiken künftig stärker einpreisen werden, was Kredite und Dienstleistungen deutlich verteuern wird.

### **Ausblick**

Das alles beherrschende Thema ist inzwischen der Krieg Russlands gegen die Ukraine. Das Geschäft der Stadtsparkasse könnte davon indirekt betroffen sein. Einerseits sind Auswirkungen auf die in Schwedt ansässige PCK Raffinerie GmbH nicht auszuschließen. Andererseits sind zusätzliche Belastungen der lokalen Wirtschaft durch steigende Energiekosten zu erwarten. Die Turbulenzen an den Kapitalmärkten, ausgelöst durch Sanktionen und starke Rohstoffpreisanstiege, können negative Einflüsse auf das Eigenanlagegeschäft der Sparkasse haben. Allerdings hat die Sparkasse in den vergangenen Jahren ausreichend Risikovorsorge betrieben.